

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

wir treffen uns heute, am 70. Jahrestag seines Todes, zur zweiten Gedenkveranstaltung innerhalb weniger Monate zu Ehren von Heinrich König.

Der Kolping-Bezirksverband hatte ja bereits Ende Januar zu einem Festakt ins Augustinus-Haus eingeladen. Der Anlass dazu war ebenfalls ein Jahrestag: Es ist inzwischen ein Viertel-Jahrhundert her, dass wir einen zentralen Platz der Gelsenkirchener Innenstadt nach Heinrich König benannt haben.

Diesen Platz zwischen der Bahnhofstraße und Ebertstraße kennt jede Gelsenkirchenerin und jeder Gelsenkirchener. Und wir kennen ihn inzwischen alle unter diesem, seinem neuen Namen: Heinrich-König-Platz.

Nicht weit entfernt befinden sich übrigens der Fritz-Rahkob- und der Margarethe-Zingler-Platz, die auch nach Gelsenkirchener Widerstandskämpfern gegen die Nazi-Herrschaft benannt wurden.

Die Botschaft dieser Namensgebung ist unmissverständlich:

Wir wollen in Gelsenkirchen mit den Namen unserer zentralen Straßen und Plätzen an Menschen aus unserer Stadt erinnern, die nicht zu den Verbrechen der Nationalsozialisten geschwiegen haben. Die unter großen Gefahren Position gegen die Gewaltherrschaft bezogen haben.

Die uns gezeigt haben, dass man selbst unter den schwierigsten Umständen die Wahl hat, seinen Anstand zu wahren – und die mit ihrem Mut und ihrer Standfestigkeit ein Vorbild für uns Nachgeborene sein können.

Die Namen von Straßen und Plätzen, aber auch Jahrestage sind wichtige Bestandteile unserer städtischen Erinnerungskultur.

Ein weiteres, noch recht junges Element fügen wir seit 2007 Schritt für Schritt hinzu: die Erinnerungsorte. Wir – die Stadt und ihre jeweiligen Partner – schaffen in Gelsenkirchen Orte der Erinnerung.

Wir weisen an historisch wichtigen Stätten mit Gedenktafeln auf besondere Menschen und Ereignisse in unserer Stadtgeschichte hin. Und wir tun das auch und gerade an Orten wie diesem, an denen im heutigen Straßenbild kaum etwas darauf schließen lässt, was sich hier einst ereignet hat.

Wir haben dieses Projekt gestartet, weil wir wissen, dass unsere Geschichte nachwirkt, bis in unsere Gegenwart und Zukunft hinein – selbst wenn wir das nicht sofort sehen. Doch jeder Moment hat seine Vorgeschichte. Jede Begegnung wird von unseren früheren Erfahrungen und von denen unseres Gegenübers geprägt. Von dem Glück, das wir erlebt haben.

Von der Schuld, die wir auf uns geladen haben, und der wir uns bewusst sein müssen. Wir können nie so handeln, als gäbe es kein Vorher – und darum ist es gut, wenn wir eine möglichst treffende Vorstellung von der Geschichte haben.

Die Erinnerungsorte sollen unser Bewusstsein dafür wach halten. Bisher sind es 18, ab heute werden es 19 sein. Der 19. Erinnerungsort befindet sich nun hier an dem Ort, an dem früher das Rathaus der Stadt Gelsenkirchen stand. Während der NS-Herrschaft hatte die Gestapo hier ihr Quartier.

Hier war das Gefängnis, in dem von den Nazis Verfolgte inhaftiert, verhört und misshandelt wurden. Viele Opfer des Nationalsozialismus wurden zuerst hierhin gebracht – Kommunisten, Sozialdemokraten und auch Christen.

Zu diesen Menschen gehörte auch Heinrich-König, der Pfarrer der Propsteikirche St. Augustinus und Präses der Gelsenkirchener Kolpingfamilien.

Ein Mann, der auch dann noch nach seinen christlichen und menschlichen Werten gelebt hat, als es nach 1933 in Deutschland nicht mehr gewünscht war.

Und der - genau aus diesem Grund inhaftiert - von hier aus in ein Konzentrationslager gebracht und ermordet wurde.

Mit der Gedenktafel, die wir gleich enthüllen, wollen wir – die Stadt und der Kolping-Bezirksverband – an Heinrich König und an sein beispielhaftes Handeln erinnern.

Und nicht allein an ihn, sondern durch ihn stellvertretend an andere mutige Gelsenkirchener Männer und Frauen, die den Nazis widerstanden haben und dafür einen hohen Preis gezahlt haben.

An der Errichtung dieses Erinnerungsortes hat der Kolpingverband einen bedeutenden Anteil.

Wir brauchen in Gelsenkirchen eine lebendige Erinnerungskultur, um unsere Zukunft bewusst zu gestalten – und eine lebendige Erinnerungskultur benötigt engagierte Bürgerinnen und Bürger wie Sie. Dafür meinen herzlichen Dank!